

konnte. Um aber verändern zu können, mußte man sich zuerst über die Ursachen klar werden. Gemeinsam mit den Genossen der Betriebsgewerkschaftsleitung wurde die Lage auf dem Gebiet des Wettbewerbs gründlich untersucht. Man kam zu der Erkenntnis, daß die entscheidende Ursache für die Mängel in der Wettbewerbsbewegung darin zu sehen ist, daß die ständige politische und organisatorische Führung fehlte. Die Gewerkschaftsleitungen hatten keinen Überblick über den Stand des Wettbewerbs und konnten deshalb nicht die guten Erfahrungen auswerten, nicht rechtzeitig Mängel und Schwächen erkennen. Aber auch die Wirtschaftsfunktionäre hatten seine Bedeutung nicht erkannt. So wurde weder die Unterstützung durch die Wirtschaftsfunktionäre, noch die gegenseitige Hilfe organisiert. Ebenso wenig setzte man sich mit hemmenden Auffassungen und Argumenten auseinander. Nachdem die Verpflichtungen abgeschlossen waren, überließen Parteileitung und BGL den Wettbewerb dem Selbstlauf. Sie hatten nicht gesehen, daß der sozialistische Wettbewerb ein Kampf ist, ein Kampf um die ständige Erhöhung der Arbeitsergebnisse, um die Mobilisierung aller Kräfte zur Überwindung der Schwierigkeiten, um eine sozialistische Arbeitsmoral, gegen alle Hemmnisse in der Produktion und im Denken der Menschen. Wie kann ein solcher Kampf erfolgreich sein, wenn eine feste zielbewußte Führung fehlt? Die politisch-ideologische Führung des sozialistischen Wettbewerbs ist deshalb die wichtigste Aufgabe der Parteiorganisationen in den Betrieben.

Die Parteileitung erkannte, daß sie sich bisher zu oberflächlich mit dieser Bewegung beschäftigt hatte. Darum war auch ihre Unterstützung für die Genossen in den Gewerkschaften wenig wirksam. Es wurde deshalb beschlossen, zunächst mit der Organisation eines Wettbewerbs zwischen zwei Meisterbereichen ein Beispiel zu schaffen, um eigene Erfahrungen zu sammeln. Diese sollten der Parteileitung ermöglichen, die Genossen in der BGL und in den Parteigruppen besser anzuleiten und zu unterstützen. Gleichzeitig kam es darauf an, allen Genossen sowie den Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionären zu zeigen, wie ein richtiger Wettbewerb aussehen muß und welche Bedeutung die richtige Organisation hat.

Zuerst war es notwendig, den Partei- und Gewerkschaftsfunktionären und den Meistern dieser Bereiche die Aufgaben klarzumachen. Denn sie sollten ja den Wettbewerb organisieren. Das war jedoch nicht so einfach. Vor allem die Wirtschaftsfunktionäre wollten anfangs nicht einsehen, daß man in der Wettbewerbsführung neue Methoden anwenden muß. Sie sahen nur die damit verbundene Mehrarbeit, verstanden aber nicht, daß der sozialistische Wettbewerb zum wichtigsten Hebel für die Lösung ihrer ökonomischen Aufgaben werden kann, wenn sie die Voraussetzungen dafür schaffen. Der Obermeister, Genosse Schröder, war z. B. der Auffassung, daß die Meister dafür keine Zeit haben, dazu müßte man einige Sachbearbeiter einstellen. Eine wichtige Voraussetzung dafür, daß der sozialistische Wettbewerb richtig läuft, besteht darin, daß er auf der Grundlage vergleichbarer Kennziffern beruht und diese für jedermann sichtbar und kontrollierbar sind. Die Kollegen selbst haben dann einen genauen Überblick über den Stand der einzelnen Leistungen. Aber auch die Meister und Gewerkschaftsfunktionäre können jederzeit erkennen, wie und bei wem die Hilfe einsetzen muß.

Nachdem bei den leitenden Funktionären dieser Abteilung Klarheit geschaffen war, wurden diese Fragen auch in den Parteigruppen behandelt. Damit